

Verfasser seine Gunantuna schildert, macht nicht den Eindruck eines gesunden Naturvolkes nach allem, was bisher über Naturvölker bekannt war, sondern eines degenerierten Stammes. Es ist gut für den Missionar zu wissen, was seiner warten kann, aber es ist doch auch tröstlich zu wissen, daß wirklich nicht überall das Schlimmste seiner harrt. Es gibt wirklich Völker, die an Sittenstrenge den Vergleich mit Europa nicht zu scheuen brauchen, der Sinn für das sittlich Reine und Hohe liegt auch heute noch in der anima naturaliter christiana. Und je weiter weg von europäischer Beeinflussung, desto besser haben andere Missionare die Menschen gefunden, und hatte auch ich das Glück, Schwarze zu finden.

Ein Mahnwort aber ruft das Buch allen Missionaren zu: Habt acht auf die Menschen und ihre Sitten um euch, laßt uns daheim hören, was ihr gesehen habt und wißt, daß wir ein in allen Teilen genaues Bild herstellen können, ein Bild mit tiefen Schatten, aber doch auch mit vielen belebenden Lichtern.

Dr. P. Meinulf Küsters O. S. B.

***Biallas, Franz Xaver, Konfuzius und sein Kult.** Mit 61 Abbildungen auf Tafeln nach Originalaufnahmen des Verfassers und 5 Karten. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Chinas und ein Führer zur Heimatstadt des Konfuzius. Pekingerverlag, Peking/Leipzig 1928. gr 8°. S. 130. Ausgabe auf getöntem Papier 15 Rm., auf weißem Papier 12 Rm.

Dies in vorbildlicher Ausstattung erscheinende Buch ist wie das Devaranne'sche ein Beweis für die augenblickliche Aktualität der Frage nach der Bedeutung des Konfuzius, seiner Lehre und seines einige Jahrtausende überdauernden Werkes. Der Verf. geht von der Voraussetzung aus, daß dem Missionar vor allem die geistige Welt des Volkes vertraut sein muß, bei dem er das Christentum verkündigen will. Deshalb zielt sein Streben dahin, dem Leser in sehr angenehm lesbarer und unterhaltender, aber doch literarisch und durch eigene Erfahrung unterbauter Darstellung, die durch Illustrationen anschaulich belebt wird, ein Verständnis von der Geistesart des Konfuzius und seiner Lehre, sowie von dem Kulte, den der Weise bis auf unsere Tage in seiner Heimat genießt, zu vermitteln. Dabei rollt er ein gut Stück chinesischer Geistesgeschichte auf und gewinnt mit Hilfe der kulturhistorischen Methode sehr lehrreiche Einsichten und Zusammenhänge. In der gewaltigen Auseinandersetzung, in die China geistig, sozial und politisch hineingedrängt ist, erweist sich natürlich auch die Welt des Konfuzius aufs stärkste bedroht. Indes glaubt der Verf., daß in der Vergangenheit des Reiches der Mitte so viel Wertvolles und Edele enthalten sei, daß daraus nach einer Läuterung trotz der augenblicklichen Wirren eine geklärte Welt erstehen könne. Bei dieser Neugestaltung wird auch das Christentum seine Mission zu erfüllen haben.

J. P. Steffes.

***Devaranne, Theodor, Konfuzius in aller Welt.** Ein tragisches Kapitel aus der Geschichte des Menschengesistes. Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, Leipzig 1929, S. IV und 128. gr. 8°; geh. 5 Rm.

Die augenblicklichen politischen und geistigen Kämpfe, die das Weltreich der Mitte seit Jahren zerfleischen, zeigen zugleich auch in scharfer Ablehnung wie entschiedener Bejahung ein Ringen um den Geist des Konfuzius, dieses Wahrzeichens der geistigen Haltung im alten Chinareiche. Schon rein äußerlich tritt dies zutage in dem literarischen Niederschlag, den die Frage nach Konfuzius gegenwärtig aufweist. Das hier anzuzeigende Buch Devarannes hat den Vorzug, der Feder eines Mannes zu entstammen, der nicht nur China aus persönlicher Erfahrung kennt, sondern auch in der Lage ist, sein Thema unter umfassender geisteswissenschaftlicher Perspektive zu behandeln. Es ist wirklich ein lehrreiches und seltsames Stück Weltgeschichte, das sich auf den Blättern dieser Schrift vor uns entrollt. Der geographische Raum, den der Radius des konfuzianischen Einflusses überstreicht, umgreift